



► Kein Frühstück mehr für bedürftige Kinder

► Grund sind neue Hygiene-Regeln

► Tausende Münchner Schüler betroffen



Die Schul-Schande

Zehn Jahre ist es her, da gab es unzählige Kinder in München, die mit knurrendem Magen dasaßen, wenn der Gong zur ersten Schulstunde schlug. Dass es weniger geworden sind, ist den Frühstücksinitiativen zu verdanken: Dem Verein BrotZeit von Schauspielern Uschi Glas, dem Denkar-Projekt des Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (BLLV) sowie den Vereinen Deutsche Lebensbrücke und Sonnenstern. Sie alle bieten Tausenden Kindern ein Frühstück, deren Eltern das Geld oder die Einsicht dafür fehlt, dass es sich nur satt gut lernen lässt. Doch genau damit ist jetzt Schluss!

Der Grund: Seit Oktober 2018 gibt es eine neue Regelung der Landeshauptstadt für alle 351 öffentlichen Schulen in München. Mit der untersagt das Referat für Bildung und Sport (RBS) allen nicht bei der Stadt angestellten Personen, die Ki-



Beatrix Zurek (SPD)

chen- und Mensenräume in den Schulen zu nutzen, wie Referatssprecher Ulrich Lobinger bestätigt.

Was das bedeutet, erfuhren Eltern, deren Kinder die Grundschule an der Pflingensstraße in Sendling besu-



Seit Januar gibt es das vom Verein Sonnenstern organisierte Frühstück an der Pflingerschule (li.); nicht mehr: Sieglinde Stanzl (re.) vom Projekt „denkbar“ ist fassungslos. Fotos: Schlarf (2), Kfn



Lobinger: Allerdings müsse die Stadt „beim Thema Lebensmittelhgiene besonders aufpassen“. Es gehe um die Gesundheit der Kinder. Das will Stanzl nicht gehen lassen: Alle Ehrenamtlichen machen eine Hygieneschulung, die sie alle zwei Jahre auffrischen. „Die kennen sich mit Hygiene bestimmt besser aus als mancher städtische Mitarbeiter.“ Derzeit sieht es so aus, als gebe es bald wieder Hunderte knurrende Schülermägen in Münchner Klassenzimmern. Die Stadt prüfe aber, „ob es Möglichkeiten gibt, die Tätigkeit der Frühstücksinitiativen sowie die hohen Anforderungen bei Hygiene und Haftung in Einklang zu bringen“, sagt Sprecher Lobinger.

CAROLINE WÖRMANN

chen, vor Kurzem in einem Brief von Rektorin Ulrike Bauer. Das Frühstücksprojekt „Sonnenstern macht satt“ werde nach den Weihnachtsferien eingestellt, „was uns sehr, sehr leidtut, da wir dieses tolle, sehr professionell organisierte Angebot für extrem wichtig halten“, schrieb Bauer. Bildungsreferentin Beatrix Zurek (SPD) begründet die Neuregelung mit dem Haftungs- und Hygienerecht. Nur „bei von städtischen Mitarbeitern verurachteten Schäden greift die städtische Haftpflichtversicherung“, erklärt Lobinger. Und: Wenn nichtstädtische Mitarbeiter involviert seien, könnten Hygieneprobleme entstehen, etwa weil Gegenstände nicht sachgemäß gereinigt werden.

Bei Uschi Glas' Verein BrotZeit, der größten Münchner Schulfrühstücksinitiative (37 Schulen), ist man ahnungslos: „Wir haben davon noch nichts gehört“.

Stichwort

Kinderarmut

Das Thema bringt man mit der reichen Landeshauptstadt nicht automatisch in Verbindung: Kinderarmut. Doch es gibt sie – und die Betroffenen werden mehr. Nach dem Armutsbericht der Stadt von 2017 leben 22 000 Kinder in Hartz-IV-Familien. Das sind fast zwölf Prozent der unter 15-Jährigen. Mehr als ein Drittel von ihnen erhält schon vier Jahre oder länger Sozialleistungen. Deutschlandweit gehen nach Zahlen des Robert-Koch-Instituts bis zu dreißig Prozent der Schüler regelmäßig ohne Frühstück aus dem Haus. Und: Der Nachwuchs einkommensschwacher Familien frühstückt deutlich seltener.